



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

### Der übergebenedeytisten Mutter Gottes Mariae Dreyfache Cron

Poiré, François

Lucern, 1664

§. 5. Von Mittlen/ die Günsten vnnd Gnaden Mariæ zu erlangen vnnd zu  
behalten.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46842](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46842)

umb Hilff vnd Nach er suche; also soll man nicht meynen/ einem jeden in solchen wichtigen weit aufsehenden Sachen zuglauben/ zugelassen zu seyn/was ihme geduncke vnd beliebe: vnd ein solche Lehr vnd Weisheit so ring zuhalten seye/ das ein jeder/ dieselbige nach seinem Belieben vnd Gefallen auflegen dürffe. Sonsten ich gänzlich glauben will/ das/ wann ein Sach mit guten bewehren Zeugnissen bewisen vnd bestärtigt ist; das beste seye/ denselbigen glauben zugeben; sonderlich/ weil vns der weise Salomon (a) lehret/ das/ wann vns etwas von Gott zu ertheilen fürkommt/ wir vns allzeit gegen der Gütigkeit netzen sollen/ vnd selbiges mit einem einfältigen Herzen nachforschen; zu deme/ das wir wissen/ das vnser Heyland vnd Seligmacher seinen himmlischen Vatter (b) einest gelobt vnd gedunckt habe; das er dergleichen Heimblichkeiten den Weisen der Welt verborgen habe/ vnd selbige den demüthigen vnachtsamen offenbare/ vnd zu wissen gethan habe.

I. 5.

### Von Mittlen / die Güns- ten vnd Gnaden Mariae zu erlangen vnd zu be- halten.

I.

**W**ann einer vnderstehen wurde/ alle Mittel zu beschreiben/ deren sich die Menschen theils bedient haben/ theils noch sich zu bedienen pflegen/ Günst vnd Gnaden zu erlangen: der müste gleichsamb alle Schlüssel wissen/ der Menschen Herzen zu öffnen: ich will sagen/ er müste alles wissen/ was tauglich vnd füglich wäre/

(a) Sap. 1. (b) Matth. 11.

den Menschen zur Liebe anzureizen: welches dann ihme zimbtlich vil wurde zuschaffen geben/ allem deme fleißig nachzuschlagen: weil das Teutsche Sprichwort bekand/ das/ mo vil Köpff/ vil Sinn seyen; vnd also auch vil vnderschiedliche Manieren seyn müssen/ diese so vnderschiedliche Günst vnd Gnaden der Menschen zu bewegen vnd gewinnen. Es werde erstliche gefunden/ die vmb ein schlechtes ihr Herz verpfenden/ vnd ihren Günst vnd Gnaden vmb ein ringen Preiß aufzuteilen: wie man vom Keyser Adriano liß/ das er sich mit schlechten Sachen von seinem Favoriten vnd wol gemeynem Antinous veranligte. Wie auch König Ferrys Macedonium mit höchsten Gaben begnadete habe/ allein wegen seines schmeichlens vnd flatterens: also hat auch Solymannus, von deme zuvor Meldung geschehen/ kein andere vnd grössere Ursach gehabt/ den Ibrahim Balla zu lieben/ als allen darumb/ weil er mit ihme ist außgezogen worden: Andere aber werden gefunden/ die ihre Günst nit vmb ein so ringes/ wie vorgemelt außzuteilen/ sonder sie geben dieselbige vmb ganze Königreich/ vnd dergleichen fürnehmliche hochwichtige Sachen: Bajazetes der ander/ hat den Acomet inniglich geliebt/ aber solches nit ohne Ursach/ dann diser hat ihme die Cron auff das Haupt gesetzt. Der König Darius liebt Zopyrum als seinen Sohn; er hat ihme aber auch so vil gedient/ als ein Sohn/ weil er ihme selbst sein An- esicht ver- schnitten vnd zerhawen/ damit er dem Dario durch disen list die Stadt Babylon/ die er über Spitz vnd Knopff haben wolte/ übergeben helffte: Andere wurden sonderbar geliebt wegen einer gleichen Natur/ Sinns vnd Sitten mit ihnen; gleichwie Alexander der Grosse/ als ein dafferes redliches Gemüth liebt Haphestionem vnd Antipatrem. Dieweil er wußte/ das Haphestion ihn auch liebte/

und Antipater die Ehr und das Heyl seines  
 Nachs und Grands begehre. Kaysler Au-  
 gustus / ein loblicher Fürst zu Kriegs- und  
 Friedenszeiten / liebre Meccenatem wegen  
 seiner sanftmüthigen Natur / vnd Agrippam  
 wegen seiner Dapfferkeit. Mittels der Dapf-  
 ferkeit ist Axalla in grossen Gunst vnd Gna-  
 den bey dem Tamerlanes; Scanderbeg bey Ba-  
 jazet dem Ersten / kommen. Vnd wann war  
 ist / was Tacitus (a) vom Kaysler Tyberio er-  
 zehlet / das nemlich diser Kaysler Seianum auß  
 diesen Ursachen zu lieben angefangen habe /  
 weil / als der Kaysler vnder einem Gewölb  
 Minagessen / vnd das Gewölb allbereit ein-  
 fallen wollen / vnd alle der Seinigen ent-  
 lassen / er allein verbliben / vnd den Kaysler  
 mit seinem Leib / gleichsam als mit einem  
 andern Gewölb vor dem Schaden des ein-  
 fallenden Gewölbs bedeckt hat / damit als  
 so er der Kaysler von aller Gefahr gestreund  
 lebigerhalten worden: Wann gemelter Sei-  
 anus, sage ich / dem Kaysler diesen Dienst ge-  
 than hat / so wird man ja nie vnbilllich erach-  
 ten / das ihn der Kaysler darnach zu Ehren  
 vnd Würden erhöhet / vnd sein Lebtage geliebt  
 hat. Ob gleichwol diesem allem also: wer-  
 den wir doch endlich finden / das der Welt  
 Gunst ein schlechtes zergänglichliches irdisch  
 Ding seye / bey welchem allzeit vil Ungele-  
 genheiten gefunden werden: hingegen aber  
 des Himmels Gunst ganz ansehnlich / herr-  
 lich / rühig vnd ganz heilig seye. Von Ma-  
 rianischem Gunst mehr / vnd gar vil zusagen  
 wäre; will doch für diesmal denselbigen allein  
 mit vier folgenden Fürträgen / so vil möglich /  
 erläutern.

seyen; solche auch auß vollkommenem Gunst  
 der H. Jungfrauen gechehe: dann sie ihre  
 gnadenreiche Augen auß den jenigen wirfft /  
 der ihren beliebt; vnd sucht die Ursachen ih-  
 rer Mütterlichen liebe nit in vns: thut dis-  
 falls / was G Dtt in seiner Hochheit; dessen  
 Eysenschafft ist / zugeben / obwolten er nichts  
 empfängt; dem Menschen guts zuehun / auß  
 keiner anderen Ursach beweget / als allein sei-  
 ner einziger Gürtigkeit. G Dtt (saget auß  
 ein Zeit der H. Augustinus (b)) wolle von  
 vns diese Vermessenheit abwenden / das wir  
 vns in Freygebigkeit der Aufreitung seiner  
 Gaben / ihme durch unsere Verdiensten vor-  
 ziehen; dann er kombt vns in allem vnd  
 durch alles mit seiner Barmherzigkeit vor;  
 Du bist (singt der Heilige Psalmist) ihme  
 vorkommen in deinem süßen Segen: Gleich  
 darnach lehret er vns auch (c) das diser hö-  
 nigslüße Segen anders nichts seye / als die  
 Gnad G Dttes / die er vns zuschicke / vns  
 damit auffzumundern / das wir ihme in sei-  
 nen anbefohlenen Gebotten gehorsamen / vnd  
 ihn lieben: ohne welche Gnad wir nicht al-  
 sein nichts guts verrichten / sonder so gar kein  
 einigen rechten Anfang zum Guten machen  
 kundren. Dis ist ein wol erweglisches Beden-  
 cken / der allergnädigsten Jungfrauen Gunst  
 vnd Gnaden demüthigste Erkandnuß bil-  
 lich in vns zu erwecken: dann hell vnd klar  
 ist / das wir nicht die Ersten gewesen / die H.  
 Jungfrau außzuwählen: Sie ist vns mit  
 ihrer Lieblichkeit fürkommen; sie hat vns mit  
 sonderbaren wunderlichen Zeichen der liebe  
 ersucht; sie hat begehret / das wir vns ihrer  
 Gunst vnd Gnaden theilhaftig machen  
 wollen.

1. Der Erste ist / das man für gewis vnd  
 vagenweiffelt halten solle / das der Anfang  
 dieser Marianischer Freundschaft gegen dem  
 Mensch / weit über des Menschen Verdienst

3. Der Ander Fürtrag ist / das / weil wir  
 wissen / das die glorwürdige Jungfrau dem  
 Menschen mit ihrer Lieblichkeit vorkomb /  
 vnd

(a) 4. Annal. (b) Lib. 2. Contra duas Epist. Pelag. c. 9. Avertat Deus hanc am en. iam.  
 (c) Benedictio dulcedinia est gratia D E I.



vnd sie dardurch nie allein kein Schuldigkeit oder Verpflichte / so gar kein einige bewegliche Verfach in ihme such; / denselbigen ihrer Gnaden theilhaftig zumachen; wir auch nicht gedencken sollen / daß sie allen in gleichem Ueberfluß ihrer Gnaden vorkomme: dann was der Heil. Cyrillus / Bischoff zu Hierusalem vom H. Geist sagt (a) daß nemlich / ob er gleichwol nie mehr als ein einziger Geist seye / so seyen doch seine Gnaden gar vnderchiedlich vnd vngleich / auch selbige den jenigen / die ihm belieben / seinem Befalen nach auftheile; daß kan ich ( mit gebührendem Vndercheid ) auch von Maria sagen. Sie kombe nie einem jeden mit gleichem Angesichte entgegen; sie sich auch nie ein jeden / den sie berufft / mit gleichen Augen an: Es hat vnderchiedliche Wohnungen im Pallast ihrer Günsten / so wol als im Haus Gottes; vnd wann schon alle ihre Diener vnd Hof-Leuth groß vnd fürnehm seynd; so seynd sie doch nicht gleich besoldet / noch gleichförmig in Ehren vnd Würden erhöhet: Wer solte aber diser Himmels-Fürstin einreden dörfen? daß sie ihren Gewalt gegen einem jeden / nach ihrem Belieben / brauche? wer solte in ihr raden dörfen / was er in einem Men'chen zuheissen müste? Es haben zwar die jenige / die von ihr mit Gnaden über andere erhebt seynd / zum höchsten ihren zudanken; sie kan doch keinem ein so kleine Gnad erweisen / daß dieselbige nie grösser seye / als er jemalen erkennen werde / vnd gnugsamb darumb dancken könne.

4. Für den Dritten Fürtrag seye folgende Gewisheit: man sich in der Hofhaltung der Himmel-Königin keine wolgewöhlte Freund / die nicht so wol vor / als nach ihrer Befürdernuß / ihr Ursach geben / solche beharlich in Gnaden zu bedecken. D r z

(sagt vorgemelter H. Cyrillus (b)) würffte den Hunden nichts Heiliges für; sonder wann er ein Person sich / die wol zubereitet der selben druckte er das Siegel seiner Gnaden desto lieber ein. Maria machts nit anders; dann obwol sie die Jhrige außersüßelt / auch kein sonderbares Ansehen ihrer Diensten hat; wann doch der gleiche einmal außgewöhlte sich gegen ihr ihres Seits nicht auch rechtmäßiger Weiß / so vil möglich / einstellen / vnd ihre Dienst gegen ihren fleißig verrichten / so nimbe sie bey der gleichen mit ihrer grossen Freygebigkeit auch bald ab. Maria will Bellarios haben / die ein Ehrlicher Günsten vnd Gnaden seyen; die immerdar selbige durch neue Dienst / durch neue Sig vnd Victorien / zu mehrn verdienen: Solche / sag ich / will die H. Jungfraw haben / die stets sich beflissen / ihre Gnaden mit ihren trewen Diensten zu verdienen; die newen ihnen ertheilten Gnaden / auch zu newen Diensten / angereizt werden; die also durch ihr Treu vnd Dapfferkeit ohne Aufschuß von der freygebigen Jungfrawen neue Gaben vnd Guthaten an sich zu ziehen / würdig seyen. Also vnd auff solche Weiß ist Maria die Himmel-Königin alle ihre Beliebet fürnehm vnd groß machen: dann die zwar in ihrer Hofhaltung vnd Diensten seynd / sich aber / ihre Gnaden zu verdienen / nit auffmuntern / seynd bey ihr nit wol gewöhlte; hoffen auch vmbsonsten zu grösseren Gnaden vnd Günsten befürderet zu werden.

5. Der Vierde vnd letzte Aufsatz ist: daß wir nicht zweiffeln sollen / daß so vil der Mittel in der Tugend vnd Gnaden Gottes auffzunehmen / so vil auch seyen / die Günst vnd Gnaden bey Maria zu mehrn: dann der Günst Maria entspringt eben auch von den Gnaden Gottes des Allmächtigen.

(a) Chatechefs. 16. Spiritus Sanctus, cum sit unus. (b) Chatechefs. 1. Non dat Deus Sanctum

nigen; Wir haben uns auch durch gleiche Mittel der Gnaden zu dem Sohn/ wie zu der Mutter: wiewol man sonderbar sagen kan: das wir die Gnaden vnd Güntz Martz auff wunderbarliche Weiß durch vnderchiedliche Mittel gewinnen können/ nemblich/ durch ein herrliche Liebe zu ihrem allerliebsten Sohn vndd Ihr/ durch ein steiffes starckes Vertrauen zu Ihr/ durch Nachfolgunz ihrer herrlichen Tugenden; endtlich durch vil ander

re dergleichen Dienst-übungen mehr; die diß Drehs nicht alle zu erzehlen/ vnd im vierdten Tractat schon vollkômlich einkommen werden. Habe also der günstige Leser vmb so vil Gedult: inmittest last vns von der grossen Sorgfältigkeit reden/ welche die glorwürdige Jungfraw Maria/ als ein wahre trewe Mutter/ für die Iherige zu tragen pflegt.



Das Fünffte Capitel.

Der vierdte Stern/ oder Hochheit der Cron der Gütigkeit der Heil. Mutter GOTTES.

Maria ist ein sorgfältige Mutter für die Iherige.

**S** war bey den Alten ein gemeines Sprichwort: die Augen gehen dem Herzen nach: ist so vil gesagt / als / was wir lieben / für dasselbige pflegen wir auch sorgfältig zusehn: Es gedunckt mich/ man könne wol vnd mit Wahrheit sagen/ das/ wann die Liebe eyfferig vnd innbrünstig seye / sie nit genug an zweyen Augen habe; sonder sie so vil haben solte / so vil die Poeten in ihren Gedichten vnd Fablen dem Argos geben haben; damit das Herz desto besser sich begnügen köndte; weil es steht sorgfältig vndd begirrig/ etwas neues gegen

dem jenigen/ den es liebe/ zuehn / das ihme annemblich seyn möchte. Es hat der Heil. Epiphanius genugsambe Besach/ (a) Marriam dessentwegen ein Mutter viler Augen zunennen (wie vor disem gesagt worden) dan auch den Thieren welche dem Propheten Eszechiel (b) vnd dem H. Johanni (c) gezeiget worden / zu vergleichen; Weilen nach der Sorg/ die vnser gütiger Vatter / dessen Augen niemalsen beschlossn ist/ für vns trägt; ist teils ne/ die der Sorg der Mutter der Liebe gegen vns gleich seye. Der liebe Leser wolle Mir begünstigen vnd zulassen/ das ich disse Sorg der H. Jungfrawen anfangs ein wenig entwerffe / damit wir dieselbige darnach bey ihren natürlichen Farben desto besser erkennen mögen.

J ij I. I.

(a) Orat. de laud. Virg. (b) Cap. 10. (c) Cap. 4. Apocal.

